Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
# 1900

165 (7.4.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

# Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 165. Karlsruhe, Samstag, 7. April 1900. Abendblatt

## Eine Berliner Bürgermeisterwahl.

**Berlin**, 6. April.

Nachdem nach ungefähr anderthalbjährigem Warten und friedlicher Erledigung der von den Extremen zu einer Demonstration gegen das Herrscherhaus aufgebauschten Friedhofsaffäre der zum Stadtoberhaupt gewählte Bürgermeister Kirschner die kaiserliche Bestätigung als Oberbürgermeister der Stadt Berlin erhalten, trat an die Berliner Stadtverordnetenversammlung Ende Dezember vorigen Jahres die Aufgabe, einen neuen Bürgermeister zu wählen. Die Wahl ist endlich gestern erfolgt. Dabei fiel die Stadtverordnetenversammlung ungefähr in zwei Hälften auseinander; 66 Stimmen fielen auf den Berliner Stadtkämmerer Meubrink; eine Stimme enthielt sich und 69 wurden für den 2. Bürgermeister Brinkmann von Königsberg i. Pr. abgegeben. Diese Mehrheit kam dadurch zustande, daß die Sozialdemokraten, die sich bisher niemals an einer solchen Wahl beteiligt und stets weiße Zettel abgegeben, in geschlossener Front, 22 Mann stark, für den Königsberger Kandidaten stimmten und den Stadtkämmerer in die Minderheit brachten. Wie die Berichte über die Stadtverordnetenversammlung weiter lauten, brannte nicht nur der Radikalismus in des Stadtverordnetenversammlung darauf, diesen Stand der Dinge so eilig als möglich zu konstatieren; auch die Tribünen waren entsprechend gefüllt und bekundeten mit Händeklatschen und Zurufen ihre Zustimmung über den Ausgang.

Diese Vorgänge bei der Wahl riefen bereits den Eindruck hervor, daß die Mehrheit nicht von den allein im vorstehenden Falle berechtigten Erwägungen geleitet war, der größten Gemeinde der Monarchie für eines ihrer wichtigsten Verwaltungsämter die entsprechende Kraft zu beschaffen. Dasselbe ergiebt sich aus den Aeußerungen über die beiden Kandidaten. Vom Freisinn männlicher Linie wird zur Empfehlung des Herrn Brinkmann gesagt, daß er als Stadtsyndikus und zweiter Bürgermeister in Königsberg in Ostpreußen sich erfolgreich bethätigt und ein „unzweifelhaft liberaler" Mann sei. Die Meinung, die die Sozialdemokraten von der Persönlichkeit des Gewählten sich gebildet, wird im „Vorwärts" mit einer bewunderungswürdigen Offenherzigkeit dahin zusammengefaßt, er habe „noch zu zeigen, ob er des ihm von der Stadtverordnetenversammlung der Reichshauptstadt entgegengebrachten Vertrauens würdig sei". Ueber Herrn Meubrink erfährt man aus dem Lager seiner Gegner, daß er seit langen Jahren im Berliner Kommunaldienst thätig gewesen, daß er zu den einflußreichsten und arbeitsamsten Mitgliedern des Magistrats gehört, daß er ein stiller Mann sei, der in der Erfüllung seiner Berufspflichten aufgehe und daß er niemals Veranlassung genommen, mehr als notwendig in die Oeffentlichkeit zu treten. Aber — sagt der „Vorwärts" — es kam nun einmal dem fortgeschrittenen Teile der Stadtverordnetenversammlung darauf an, seine Macht zu zeigen, und daß er mächtiger sei, als die rückständigen Elemente in der Stadtverordnetenversammlung und die Reaktionäre im Magistrat. Und der „wasserstiefelnde" Freisinn! Er enthüllt, daß Herr Meubrink „nämlich alles eher als ein Liberaler sei". Das habe sich herausgestellt in der vielerörterten Klage gegen das Polizeipräsidium in der März-Friedhofsangelegenheit. Damit wäre man denn zum entscheidenden Punkt gekommen. Um die Friedhofsangelegenheit handelte es sich, nicht um den „Liberalismus" des Herrn Meubrink; haben ihn doch mehrere Mitglieder der Fraktion der Linken gewählt, die nach dem Zeugnis freisinniger Organe „bisher für die festesten Säulen des Richter'schen Freisinns angesehen worden sind."

Schlägt man nun die Akten jenes Prozesses nach, der wegen der Umfriedung des Friedhofs der Märzgefallenen zwischen den städtischen Körperschaften der Landeshauptstadt und dem hiesigen Polizei-Präsidium mehr als ein Jahr geschwebt hat, dann erfährt man, wie der schreckliche Verrat beschaffen war, den Herr Meubrink am Liberalismus begangen. In der ersten Instanz, wo sich sofort herausstellte, daß die Klage, wie es auch gekommen ist, mit einer Abweisung der städtischen Körperschaften endigen würde, hat der Vorsitzende des Bezirksausschusses zu einem Ausgleich geraten, dem Ausgleich, der jetzt seit mehreren Monaten zur Zufriedenheit aller Welt besteht, nämlich: daß der Friedhof der Märzgefallenen ein schmiedeeisernes Gitter und Thor erhalten solle, statt des außerdem gewünschten monumentalen Portals mit der demonstrativen Inschrift. Und da hat Herr Meubrink die schwere Schuld auf sich geladen, daß er sich bereit erklärte, mit seinen Auftraggebern, den städtischen Körperschaften sich in Beziehung zu setzen. Dafür wird er jetzt, wie offen radikale Linke und Sozialdemokraten zugeben, so abgestraft, und damit wären denn die ganzen Mißlichkeiten, die nach Erledigung jenes Prozesses und Bestätigung des Oberbürgermeisters und den hochherzigen Worten des Kaisers über die Ausschmückung des Friedhofes endgiltig als begraben angesehen worden, wieder wachgerufen und in die Wahl des zweiten Bürgermeisters hineingetragen worden.

Ist schon die geringe Mehrheit, mit der die Entscheidung für einen so wichtigen städtischen Posten gefallen ist, ein erschwerendes Moment für die Nachprüfung der Wahl und ihre Bestätigung, so ist erst recht eine friedliche Erledigung dadurch erschwert, daß diese rein städtische Angelegenheit zu einer politischen Demonstration ohne jede Not mißbraucht worden ist. In einer Zeit, wo so durch und durch freisinnige Städte, wie Danzig und Thorn selbst ausgesprochen konservative Leute an die Spitze des Gemeinwesens berufen, wenn es nur tüchtige Verwaltungsbeamte waren, ohne daß sich die freisinnige Stadtvertretung in ihrer politischen Gesinnung dadurch irgend wie beengt gefühlt hat, ist es einfach läppisch, einer Kandidatur gegenüber, wie die des Stadtsyndikus Meubrink „liberale" Beklemmungen herauszukehren. Das wird man in allen den städtischen Gemeinden aufrichtig einzuschätzen wissen, die nicht auf allen Gebieten des bürgerlichen Lebens so große Vorteile unentgeltlich von Staat und Krone haben wie Berlin, deren städtische Vertretungen darum auch alle Ursache hätten, statt so thörichten Schaumspritzens bornierten Abderitentums auf ein erträgliches Nachbarverhältnis zu Staat und Krone zu halten.

## Deutsches Reich.

* **Konsulardienst.** Die Besetzung der durch den diesjährigen Reichsetat neuerrichteten Berufskonsulate ist nunmehr erfolgt, und zwar ist das Generalkonsulat in Zürich dem Konsul in Basel, Generalkonsul v. Eckardt, übertragen worden, der in Basel durch den Wirklichen Legationsrat v. Buri, vortragenden Rat im Auswärtigen Amt, ersetzt wird. Das Generalkonsulat in Valparaiso ist dem bisherigen Konsul v. Loeper daselbst und das Konsulat in Philadelphia dem Konsul Ritschl in New-York verliehen worden.

* **Der Deutsche Handelstag**, über dessen Resolutionen schon berichtet ist, hielt gestern abend im „Kaiserhof" zu Berlin ein Festmahl, bei dem bedeutsame Reden gehalten wurden. Die hervorragendsten Vertreter des Handelstages, von den Ministern nur Handelsminister Brefeld und einige Vertreter anderer Ressorts, wie Ministerialdirektor Woldtke, Geheimerat Wilhelmi waren erschienen. Der Vorsitzende Geh. Kommerzienrat Frentzel brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Er betonte, daß sich der Handel nur im Schutze des Friedens entwickle, und spielte dabei leise auf die Mittel zur Erhaltung des Friedens an, die Rüstungen zu Lande und zu Wasser. Adolf Woermann-Hamburg begrüßte den Handelsminister und die übrigen Vertreter der Regierung. Er hob scharf hervor, daß Handel und Industrie gegenwärtig einig seien in der Abwehr der Gefahren moderner Gesetzesmacherei wie Fleischbeschaugesetz, das in seiner agrarischen Fassung unsere handelspolitischen Beziehungen bedrohe, und Warenhaussteuergesetz. Minister Brefeld dankte für die Begrüßung und bemerkte etwas spitz, daß er dem Handelstage ferngeblieben und sich nur durch Kommissarien habe vertreten lassen, weil er, der Chef des Ressorts, als Staatsminister zugleich die Interessen aller Stände gleichmäßig wahren und den Blick auf die Gesamtpolitik gerichtet halten müsse, während der Handelstag begreiflicherweise eine Spezialvertretung der Interessen des Handels und Gewerbes sei. Er freue sich der gegenwärtigen Blütezeit des Verkehrs, freue sich, lauter vergnügte Gesichter um sich zu sehen. Er verkenne aber auch die Gefahren der Zukunft nicht, die Vorsicht erheischen. Als solche Gefahren bezeichnete er die Möglichkeit handelspolitischer Verwickelungen. Die Weisheit der Regierung werde bestrebt sein, sie zu vermeiden, aber man müsse mit Volksströmungen rechnen, wie Panslavismus, Chauvinismus und dem neuerdings hervortretenden Imperialismus, die eine gewisse Gefahr für den Frieden in sich bergen. Das bot dem Minister die Ueberleitung zu dem sehr beifällig aufgenommen Schluß, in dem er die Notwendigkeit einer großen Flotte für Deutschland hervorhob. Geh. Kommerzienrat Michel-Mainz gedachte in liebenswürdiger Weise der anwesenden Vertreter der Presse, die dem großen Publikum das Verständnis für die Verhandlungen der Interessen des Handelstages vermitteln, Kommerzienrat Frentzel der Referenten. Die Versammlung, die 2—300 Personen zählte, blieb bis in die späte Abendstunde beisammen.

* **Aus der Pfalz** wird uns von sehr geschätzter Seite geschrieben: „Mit dem Vorgehen gegen den nationalliberalen Abg. Fitz-Ellerstadt sind die Hauptschreier, die der Leitung des Bundes der Landwirte in der Pfalz zur Verfügung stehen, noch nicht zufriedengestellt. Jetzt sollen von den liberalen Vertretern der Pfalz im Bayerischen Landtag die Abgg. Schmitt-Reichenbach, Rüb und Kaiser an die Reihe kommen, die genau wie der Abg. Fitz-Ellerstadt es stets abgelehnt haben, um den Preis der Zugehörigkeit zum Bunde der Landwirte ihre liberale Gesinnung zu opfern. Eröffnet wird das Kesseltreiben gegen den Abg. Schmitt-Reichenbach, der für den Rest der letztverflossenen Wahlperiode den jetzt vom Abg. Fitz vertretenen Wahlkreis Homburg-Kusel im Reichstag vertrat. Er hat zwar stets entschieden das Bundesprogramm vertreten, aber die Vermessenheit besessen, in der Auseinandersetzung zwischen der Berliner Bundesleitung und dem Abg. Fitz als Mitglied des Ausschusses des Bundes der Landwirte für den Wahlkreis Homburg-Kusel in Kaiserslautern mit diesem das Vorgehen des „Hauptvorstands-Mitgliedes" und Abgeordneten Lucke zu mißbilligen und zu beschließen, die Bundesleitung solle den Streit ruhen lassen, weil sich sonst die zuverlässigsten und einflußreichsten Mitglieder im Bezirk vom Bunde abwenden würden. So fordert denn das pfälzische Bundesorgan, das fleißig und erfolgreich daran mitgeholfen, den Abg. Fitz aus dem Bunde herauszudrängen, der „Pfälzische Courier", die Berliner Bundesleitung auf, das Ihre zu thun und auch den Abg. Schmitt-Reichenbach „abzusägen"; und ein anderes pfälzisches Organ, das in den Dienst des Bundes sich gestellt, giebt für die bevorstehenden Neuwahlen der Vertrauensmänner des Bundes die Parole aus, „keinen Mann zu wählen, der bei den Nationalliberalen gerne oder wirklich im Vertrauen steht", wozu beiläufig bemerkt sei, daß dieselben Leute in Versammlungen noch in der letzten Zeit damit Anhänger zu fangen versucht, daß sie „nationalliberal" bis auf die Knochen seien. So entwickeln die Dinge sich in der Pfalz, wie es durch ihre Natur geboten ist, und so sorgen die Extremen im Bunde selbst dafür, daß sich die Geister in kurzer Zeit scheiden müssen: ob pfälzisch oder ostelbisch."

* **Dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Oertel**, der gestorben ist, widmet der „Vorwärts" einen Nachruf, in dem es u. a. pathetisch heißt:

„Jetzt schweigt dieser beredte Mund für immer! Ein tragisches Geschick hat den in vollster Mannesblüte stehenden Genossen aus seiner reichen öffentlichen und privaten Thätigkeit abberufen . . . Er hat für die Sache des Proletariats gekämpft und gestritten, so lange er politisch denken konnte. Das Proletariat wird treu seiner gedenken."

Daß sich dieses „tragische Geschick", dem Oertel zum Opfer gefallen ist, zu einem großen Teil in den Herren Genossen selbst verkörpert hat, davon schweigt der „Vorwärts" natürlich.

## Oesterreich-Ungarn.

* **Zum Ende der österreichischen Versöhnungsmusik** wird uns aus Wien von wohlinformierter Seite geschrieben: Man darf als sicher annehmen, daß die Regierung dem Reichsrat als eine der ersten Vorlagen nach seinem Wiederzusammentritt einen von ihr ausgearbeiteten Ausgleichsentwurf vorlegen wird, von dessen Schicksal auch das des Parlaments und der jetzigen Verfassung abhängen wird. Einen anderen Weg, vorwärts zu kommen, gibt es heute nicht mehr. Die zu erwartende Regierungsvorlage wird den Deutschen eine ärgere Enttäuschung bringen, als ihren Feinden.

## Münchener Ausstellungsprojekte.

**München**, 6. April.

Die große Kunstgewerbeausstellung des Jahres 1876, die unter dem Zeichen „Unserer Väter Werk" von dem bayerischen Kunstgewerbeverein inszeniert worden ist, bedeutete für die Folgezeit den Anfang eines ungeahnten Aufschwungs auf jenem Gebiet, einen Aufschwung, dessen Triumphe dann auf der großen Pariser Weltausstellung des Jahres 1889 erst in die Erscheinung traten. Nun steht der genannte Verein vor seinem 50. Geburtstag, er fühlt sich in seinen besten Mannesjahren und möchte wiederum seine Kraft bethätigen. Eine Ausstellung von besonders originellem Charakter und größter Tragweite für das Ausstellungswesen überhaupt ist im Plane fertig. Der gemeinsamen Arbeit des genialen Architekten Friedrich Thiersch, der die Idee hergab, und seines geistreichen Kollegen Theodor Fischers ist das kühne Projekt entsprungen, für diese Ausstellung nicht mehr und nicht weniger als ein ganzes Stadtquartier eigens aufzubauen. Auf der oberen Isarinsel, die seit zwei Jahren bereits ephemeren Ausstellungszwecken dient, soll ein hübsches kleines Städtchen erstehen im Charakter der alten oberbayerischen Badstädte. Die Häuser, die während der Ausstellung einzelne Gruppen von Ausstellern, nach Staaten oder Landstrichen geordnet, aufzunehmen bestimmt sind, sollen jedoch keineswegs nur dem vorübergehenden Zweck dieser Ausstellung dienen. Sie sind massiv gebaut und der ganze Komplex ist dazu bestimmt, zum Sitz einer kunstgewerblichen Werkstätte größten Stils zu dienen. Die Musterlager der verschiedenen Gewerbe sollen die Verkaufsgewölbe füllen, Raum wäre geschaffen für Fachschulen der einzelnen Handwerksgenossenschaften, die für München, den „Vorort des deutschen Kunstgewerbefleißes", zu den dringendsten Bedürfnissen zählen, ferner wären Zunftstuben und Genossenschaftsräume unterzubringen. Schließlich wäre ein Haus für ein Kunstgewerbemuseum vorzusehen, dessen München immer dringender bedarf. Einen anderen Teil der Insel würde ein öffentlicher Lustgarten, der längst ersehnte Stadtpark, aufnehmen, inmitten desselben aber ein großes Saalgebäude zu Fest- und Repräsentationszwecken, das „Stadthaus", Platz finden.

Ueber den Bebauungsplan berichtet eine soeben erschienene Denkschrift in anziehender Weise folgendermaßen:

„Auf dem so eigenartig herrlichen Platze der Kohleninsel, wie keine andere Stadt in Deutschland einen ähnlichen besitzt, umrauscht von der Isar, mit den Alpen als großartigstem Hintergrund, auf der Insel, die das Bindeglied bildet zwischen dem alten München und der auf dem rechten Ufer des Stromes malerisch auf den Höhen sich entwickelnden neuen Stadt, soll nach Absicht des Vereines ein Centralpunkt entstehen für die gewerblichen, kunstgewerblichen und idealen Interessen der Stadt, wie ein ähnlicher kaum irgendwo in der Welt wieder zu finden sein dürfte.

Von der Nordseite eintretend durch ein breites Thor, stehen wir auf einem weiten, steinbelegten Platz, der uns erinnert an die herrlichen Marktplätze der norditalienischen und südtirolischen, sowie mancher altbayerischen Städte. Brunnen und Monumentsäulen schmücken denselben, und die verschiedenartigsten malerischen Bauten mit offenen Lauben oder Säulenhallen geben ein in sich abgerundetes vornehmes Bild. Nicht Zinshäuser, wie sie in jeder beliebigen Straße erstehen können, sondern Bauten, die, nutzbringend und erfreulich zugleich, dauernd einen Schmuck des Geländes bilden und dem eigenartigen Landschaftsbilde sich anschließen. Ueber den Platz schreitend, der mit den ihn umrahmenden massiven Gebäuden die Stätte der eigentlichen Jubiläumsausstellung abgeben soll, verlassen wir denselben im Süden durch einen Thorbogen, um nun eine Straße zu queren, welche die beiden neuen zur Insel auf der Südseite führenden Brücken verbindet. Jenseits der Straße erhebt sich, von gärtnerischen Anlagen zur Hälfte eingeschlossen, der längst ersehnte und auch längst projektierte Bau der Gemeinde: das Münchener Stadthaus, das ebenso allen übrigen idealen Interessen der Stadt dienen könnte wie der eben verlassene Platz mit seinen Bauten den gewerblichen, ein Bau, würdig des Ansehens der Stadt, würdig ihrer Gastfreundschaft und würdig der vielen geistigen und materiellen Bestrebungen, die eine solche Gemeinde zu fördern hat.

Manchem der Leser erscheint vielleicht das hiergeschilderte Werk, das anzubahnen der Kunstgewerbeverein mit seiner Jubiläumsausstellung sich entschlossen hat, zu kühn. Aber die nachfolgenden Erwägungen und kühleren Ueberlegungen werden zeigen, daß die nächste Zukunft schon die Lösung solcher Aufgaben fördern wird, wie wir sie eben angedeutet haben, und daß deren Lösung bei aller Größe des Gedankens gleichwohl nicht unerschwingliche Mittel erheischt. Die Signatur unserer Zeit ist die allgemeine Konkurrenz, das gewaltige geschäftliche Ringen. Wer mit kleinen Mitteln und kleinem Geiste arbeitet, unterliegt. Nur das Große führt zu wirklichen Erfolgen. Das lehrt uns gerade das Handwerk. Opfermutig dringen kleine und große Gemeinwesen vorwärts — nicht bloß dem materiellen, sondern auch und vor allem dem geistigen Verkehr die Wege zu bahnen. Auch das Handwerk braucht eine große und freie Gasse. Und wenn wir diesen Wahrheiten, die wir tagtäglich greifen können, uns nicht verschließen, dann werden wir auch den Mut finden, das Gleiche zu thun, durch das sich einst die großen süddeutschen und jetzt bayerischen Städte Augsburg und Nürnberg im 15. und 16. Jahrhundert beinahe unzerstörbaren Ruhm nicht bloß in ihrem ureigensten Interesse, sondern auch im Interesse des gesamtrn deutschen Kunsthandwerkes erwarben."

Wird das großartige Projekt bei den städtischen und staatlichen Behörden die Beachtung finden, die es verdient? Wir hoffen es im Interesse der Münchener Kunst aufs innigste.

B. W.

## Theater und Musik.

* **Großh. Hoftheater.** Wie wir hören, ist ein ev. Engagement des Frankfurter Tenoristen Gießwein, der hier schon den „Lohengrin" gesungen hat, für das hiesige Opernensemble ins Auge gefaßt.

* **Im Kirchenkonzert**, das morgen der Verein für evangelische Kirchenmusik in der evangelischen Stadtkirche abhält, wird anstelle der unerwartet erkrankten Frau Brehm, Fräulein Irma Helmling, Schülerin des Großh. Konservatoriums und des gleichfalls im Konzert mitwirkenden Herrn Konzertsängers Ritter die Sopranpartie übernehmen.

ō **Pariser Theaterchronik.** Die Heldenstücke mit stark chauvinistischer Färbung folgen sich in letzter Zeit in Paris wieder mit unheimlicher Geschwindigkeit und Beharrlichkeit. Bei der feindseligen Stimmung gegen England konnte es da natürlich nicht ausbleiben, daß man auch den alten Korsaren Jean Bart wieder auf die weltbedeutenden Bretter zerrte, der mit den Briten so manchen harten Strauß ausgefochten und ihnen oft herbe Verluste beigebracht hat. Schade ist es nur, daß sich ein feinsinniger Dichter, wie Edmond Harancourt, zu einer solchen Handlangerarbeit hergiebt. Den einzigen Vorzug, den sein fünfaktiges Melodrama, das natürlich mit großem Erfolge vorgestern in dem Theater der Porte-Saint-Martin zur ersten Aufführung gelangte, aufzuweisen hat, könnte man darin finden, daß es nicht in Versen, sondern in recht guter Prosa geschrieben ist. Aber der Inhalt dieses „Jean Bart", diese furchtbaren patriotischen Deklamationen, diese unglaublichen Heldenthaten, Aufopferungen und Prophezeiungen müssen einen Menschen mit gesunden Sinnen und klarem Kopfe geradezu in Wut versetzen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Frankreich.

* **Das neueste „auserwählte Volk“.** Anders, als sonst in Menschenköpfen, malt sich die Welt im Kopfe eines päpstlichen Gesandten. So darf man wohl sagen, wenn man die Rede des Pariser Nuntius Lorenzelli zu im Institut Catholique liest. Dieser Mann, der erst vor wenigen Monaten seinen Münchener Posten mit dem Pariser vertauschte, hat zwar schon manche kuriose Sachen geleistet — seine Neujahrsansprache an Präsident Loubet pries den päpstlichen Jubelerlaß zusammen mit der Pariser Weltausstellung als göttliche Anordnung — aber in seiner Rede vom 17. v. M. hat er sich selbst übertroffen. Der „Reichsbote“ giebt von ihr nach dem „Figaro“ einen Abschnitt wieder, in dem u. a. folgendes gesagt wird: „Also trotz der Allgemeinheit des übernatürlichen Berufes der Völker ergeben sich gewisse intellektuelle und moralische Verschiedenheiten, und zwar infolge einer geheimnisvollen Wirkung, vermöge deren gewisse Rassen und gewisse Völker auserwählte Rassen und Völker sind. Das ist vor allem der Fall mit der lateinischen Rasse. Zunächst hat diese die übernatürliche Ordnung in ihrer organischen Unversehrtheit erhalten, nämlich den Katholizismus, und hat sie mit unüberwindlicher Zähigkeit und unübertrefflicher Treue bewahrt.“ Sie verdanke das der Energie ihrer Intelligenz, ihrer hohen logischen Tugenden, ihrem Gewissen. Und weiter: Unter den lateinischen und katholischen Völkern hat Frankreich eine übernatürliche Spezialmission, eine Mission, welche die induktive Geschichtsphilosophie anerkennt und proklamiert. Das ist die Mission, der Streiter Christi und der Soldat des Stellvertreters Christi zu sein. In der That, das katholische Frankreich hat das Bedürfnis, sich in Treue und Gehorsam um den Stellvertreter Jesu Christi zu scharen. . . . Es ist überzeugt, daß in den religiösen Fragen und in denjenigen, welche die Beziehungen zwischen den politischen Einrichtungen und der Religion betreffen, die Leitung des Papstes nicht einen Augenblick betrachtet werden kann als eine fremde Einmischung, sondern begrüßt und gehört werden muß als die allein völlig kompetente Autorität in der Sache, da sie von Jesus Christus angeordnet worden ist und durch den heiligen Geist mehr und besser erleuchtet wird als irgend eine andere Autorität und Persönlichkeit. Gott wache über den Waffen seines französischen Volkes. Aber er thue noch mehr; er habe unter den teuren Franzosen einen Weg des Mitleids und des Triumphes betreten, um ihr Vorrecht der Sohnschaft und ihren Beruf als auserwähltes Volk für immer zu befestigen.“ Ob wirklich der schlaue Italiener an die moralische Ueberlegenheit Frankreichs so fest glaubt? Oder will man nur durch solche Schmeicheleien die Franzosen der päpstlichen Politik gefügiger machen? Die ultramontanen Deutschen werdens ja trotz solcher Herabsetzung an Peterspfennigen im Jubeljahr nicht fehlen lassen.

‡ **Eine folgenschwere Reform in 8 Zeilen.** Unter dem 25. März veröffentlichte das „Journal officiel“ folgende kurze Note, die vollständig unbeachtet blieb: „Gemäß einem Erlasse des Marineministers vom 24. März 1900 müssen die Kandidaten für die Ecole Navale sich vom Jahre 1901 an auf der Präfektur des Departements einschreiben lassen, wo sie ihre Studien durchmachen, wie dies für die Kandidaten der Ecole Polytechnique und der Militärschule von Saint-Cyr der Fall ist.“ Bisher konnten sich die Kandidaten für die Ecole Navale auch auf der Präfektur des Departements, wo ihre Familien ansässig waren, eintragen lassen. Der ganzen Sache hätte man weiter keine Bedeutung beigemessen, wenn nicht die klerikalen Blätter nachträglich Feuer und Flamme gegen die neue Vorschrift spieen und erst dadurch ihre Tragweite hervorheben würden. Man liest nämlich in der „Gazette de France“:

„Die jungen Leute, die sich für die Ecole Navale vorbereiten, werden nicht mehr das Recht haben, ihre Erklärung auf der Präfektur des Domizils ihrer Eltern abzugeben, und da Jersey, wo sie erzogen werden, keiner französischen Präfektur untersteht, so werden sie nicht mehr Kandidaten sein können.“

Auf Jersey haben die Jesuitenpatres, die in den Pariser Anstalten der Rue de Madrid und der Rue des Postes die Kandidaten für Saint-Cyr und die Ecole Polytechnique vorbereiten, eine besondere Anstalt für die zukünftigen Marine-Offiziere. Hier wie überall genießen die Zöglinge der Jesuiten nicht nur eine sehr gediegene Erziehung, sondern auch den ansehnlichen Vorteil, daß die Patres mit den bei den Prüfungen maßgebenden Persönlichkeiten enge Fühlung besitzen und demnach die meisten Kandidaten durchbringen. Dank diesen ansehnlichen Vorteilen erfreuen sich die Jesuitenschulen eines außerordentlichen Zuspruchs zum großen Nachteil der staatlichen Mittelschulen. Die erste Folge der Verfügung des Marineministers vom 25. März ist nun die, daß die Jesuitenpatres ihre Schule auf Jersey werden aufgeben müssen. Dieses Resultat verzeichnet die „Gazette de France“ in folgenden Worten: „In Ermangelung eines Gesetzes verjagte man ehedem die Jesuiten mit Dekreten; heute schließt man ihre Schulen auf eine einfache Mitteilung des „Journal Officiel“ hin.“ Man sieht, die Verfügung des Marineministers hat ihr Ziel nicht verfehlt.

## England.

* **England und die Transvaalgoldminen.** In England verwahrt man sich dagegen, als sei die Absicht der britischen Politik in Südafrika darauf gerichtet, die Transvaalgoldminen in den Besitz der Reichsregierung zu bringen. Natürlich würde, nachdem die Buren im Kampfe endgiltig besiegt wären, die Reichsregierung als Rechtsnachfolgerin in das Verhältnis eintreten, was bisher zwischen der Regierung der Südafrikanischen Republik und den Goldminen bestand. Aber es sei verkehrt anzunehmen, daß Großbritannien davon irgend einen Vorteil ziehe. In England bilden die von Edelmetallgruben erhobenen Abgaben einen Bestandteil der Staatseinnahmen. Dasselbe gelte für die überseeischen Besitzungen des Reiches, aber die betreffenden Einkünfte kämen einzig den betreffenden kolonialen Budgets zu gute, und seien auf das Budget des Mutterlandes nicht übertragbar. Die infolge des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges erlassene Parlamentsakte bestimmt, während sie prinzipiell das Besteuerungsrecht des Parlaments in den nordamerikanischen und westindischen Kolonien ausspricht, daß das Parlament keinerlei Zoll, Steuer oder sonstige Abgabegebühr irgend einer der gedachten Kolonien auflegen darf und daß der Nettoertrag aller kolonialen Abgaben einzig und allein im Interesse der betreffenden Kolonien verausgabt und verrechnet werden darf. Dies einmal aufgestellte Prinzip habe seitdem Ausdehnung auf alle britischen Uebersee-Besitzungen erfahren, und es könne daher von einer Inanspruchnahme der Erträgnisse der Transvaalgoldminen zugunsten des britischen Staatsschatzes nicht die Rede sein.

ψ **Der südafrikanische Krieg.** Der Pariser „Temps“ bringt wieder einmal einen recht scharf gehaltenen Artikel gegen den englischen Jingoismus, dem folgende bezeichnende Stellen zu entnehmen sind: „Das sind die wahren Schüler des Cecil Rhodes, der der Schöpfer des Afrikander Bonds war, der nur Imperialist ist, um seine Nebenbuhler in Afrika zu erdrücken, der das englische Banner das größte Handelsaktiv der Welt nennt und nicht einen Augenblick zögern würde, sich gegen die englische Suprematie aufzulehnen, wenn er darin sein Interesse fände. — Diese selben Männer verlangen, daß England als Ergebnis eines unter dem Vorwande, die Gleichheit für Alle in Transvaal durchzusetzen, unternommenen Krieges, mit einem Schlage die Wahlfreiheit und politischen Rechte allen Burghers der südafrikanischen Republiken nähme. Schließlich lassen sie sich auch, wie der gegen Herrn Schreiner in Scene gesetzte Skandal in Kapstadt beweist, zu den schlimmsten Ausschreitungen gegen die Andersdenkenden fortreißen. Das ist die Belohnung, die den Holländern von den Angelsachsen versprochen wird, die fanatische Anhänger der Eroberung und der Amnestierung sind. Herr Schreiner hat in beispiellos schwierigen Verhältnissen seine einander widerstreitenden Pflichten zu erfüllen verstanden, gleichzeitig der britischen Krone treu gedient, seine Rassenbrüder nicht verraten und den Frieden in der Kapkolonie aufrecht erhalten. Man zittert unwillkürlich, wenn man sich vorhält, daß, um die Herrschaft über ganz Südafrika diesen Verrückten, den fanatischen Vorkämpen für eine Rassenüberlegenheit, die garnicht existiert, in die Hände zu spielen, das Blut in Strömen fließt und die ganze Welt in Aufregung versetzt wird.“

## Badischer Landtag.

* **Karlsruhe**, 7. April.

59. öffentliche Sitzung der **Zweiten Kammer.**

Am Regierungstisch: Minister Dr. Eisenlohr und Ministerialräte Straub und Dr. Schlusser und Amtsrichter Mayer.

Präsident **Gönner** eröffnet die Sitzung um ¼10 Uhr.

Eingegangen ist eine Nachtragsforderung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, betreffend die Verlegung des Karlsruher Bahnhofs und Erwerbung des Geländes, erste Rate im Betrag von 1 Million Mark.

Abg. **Obkircher** (nat.-lib.) berichtet über die Bitte der Diözesanausschüsse Bretten und Karlsruhe-Land, betreffend die Erlassung gesetzlicher Bestimmungen zur Bewahrung der Jugend. Der schriftliche Bericht des Referenten wurde bereits in Nr. 126 der „Bad. Landesztg.“ besprochen. Die Petenten beklagen, daß der der Schule entwachsene Jüngling dieselbe Freiheit genösse, wie der erwachsenere junge Mann. Sie beantragen eine gesetzliche Grundlage, auf welcher den Mißständen entgegenzutreten ist. — Besonders in den Bezirken des industriellen Verkehrs sind die Klagen über die Verrohung der Jugend gerechtfertigt. Andererseits dürfe man nicht vergessen, daß dieselbe Entwickelung der Dinge, welche diese Schädigung gezeitigt hat, auf der anderen Seite nach verschiedener Richtung hin eine nicht zu unterschätzende Besserung der Verhältnisse hervorgerufen hat. Schule, Haus und Kirche müßten zusammenwirken, um etwas zu erreichen, und wo hierdurch nichts zu erreichen sei, müsse man die Zwangserziehung anwenden. Auch müsse zugegeben werden, daß die Behörden die bestehenden Bestimmungen etwas straffer handhaben könne. Der Antrag der Kommission geht auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme. Es solle mehr auf Erziehung als auf Strafe gehalten werden.

Abg. **Kögler** (nat.-lib.): Die Klagen über die mangelhafte Erziehung seien gewiß in vielen Bezirken berechtigt. Die Petenten verlangen Wirtshausverbot, Verbot des nächtlichen Umhertreibens und strafferе Handhabung der bestehenden Zuchtmittel. Vor allem sei das Wirtshausverbot anzustreben und zwar durch ein Ortsstatut. Man dürfe übrigens nicht annehmen, daß die Verhältnisse im Brettener Bezirk besonders schlimm seien. Allerdings denke und fühle die heutige Jugend anders, als in früheren Zeiten.

Abg. **Hennig** (Centr.) möchte der Petition die vollste Aufmerksamkeit schenken. Eine Verschlimmerung der Verhältnisse sei zweifellos eingetreten und man habe wohl zu erwägen, auf welchem Wege eine Besserung anzubahnen sei. Mit Polizeimitteln sei allerdings nicht viel zu machen, man müsse den Ursachen nachgehen und hier eine Aenderung vorzunehmen suchen. So könnten die Fabrikherren mehr thun, als dies bisher der Fall. Hier sollte die Regierung darauf dringen, daß diese sich mehr um das Wohl ihrer Arbeiter bekümmern. Zu bedauern sei auch, daß man das Errichten von Wirtschaften erleichtert habe; auch der Mangel an Schulstrafen sei zu beklagen. Früher schämte sich ein Kind, seine Strafe den Eltern mitzuteilen, heute renne man zum Bürgermeister und verlange Bestrafung des Lehrers, der das Züchtigungsrecht ausgeübt. Vor allem müsse man auch einmal mit dem Kulturkampf aufhören.

Abg. **v. Stockhorner** (konservativ) ist den Petenten nur dankbar für diese Petition; die angeführten Uebelstände seien allgemeiner Natur. Könne die Entwicklung, die solche Resultate zeitigt, eine gesunde genannt werden? Man habe in der Gesetzgebung zu freies Spiel gelassen und das sogenannte freie Spiel der Kräfte habe zu schlimmen Folgen geführt, auch die schrankenlose Gewerbefreiheit und schrankenlose Freizügigkeit, die unvermittelt, ohne Uebergang eingeführt seien. Die Wirtschaftsfreiheit sei auch ein Uebelstand. Eine Folge dieser Entwicklung sei die Verrohung unserer Jugend. Wo Mann und Frau in die Fabrik gehen, ist kein Familienleben; dazu komme die Verarmung der Landwirtschaft, die zu immer weiterer Verbreitung der Industrie führe. Man müsse aber auch die Herzensentwicklung auf eine höhere Stufe zu bringen suchen; ein Zusammenwirken von Staat und Gemeinde, Haus und Kirche müsse hier eine Besserung schaffen.

Abg. **Dreesbach** (Soz.) stellt sich auf den Standpunkt des Berichterstatters, der dahin gehe, daß die Klagen auch früher schon hervorgetreten seien und daß man nicht sagen könne, daß gerade die heutige Zeit eine schlimme Epoche sei. Daß in der Zeit der industriellen Entwickelung manches Ungehörige vorkommt, sei nicht zu bestreiten. Aber auch auf dem Lande passierten Dinge, die nicht gerade schön seien. Er erinnere an den „Erntescherz“ der ländlichen Schönen, die in München vor Gericht gestanden. Daß unsere Erwerbsverhältnisse mit Schuld tragen, sei selbstverständlich, denn so lange die Frau in die Fabrik gehen müsse, könne von einem Familienleben und einer Kindererziehung keine Rede sein; noch schlimmer werde es, wenn die Kinder auch in die Fabrik gehen müßten. So lange nicht für ein Lebensminimum gesorgt werde, werde auch eine Besserung nicht möglich sein. (Beifall bei den Soz.)

Abg. **Wittum** (nat.-lib.) wendet sich gegen den Abg. Hennig. Dieser habe, wie dem Redner mitgeteilt worden sei, allgemein den Fabrikanten vorgeworfen, daß sie für die sittliche Hebung ihrer jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen nichts thun, ja letztere vielfach korrumpieren. Wenn Abg. Hennig wirklich so generalisiert hat, dann muß ich ihn doch darauf aufmerksam machen, daß man einen ganzen Stand nicht in dieser Weise diskreditieren darf. Es giebt allerdings auch unter den Fabrikanten Persönlichkeiten, die ihre sittlichen, moralischen und sozialen Pflichten nicht erfüllen und schlechte Beispiele geben. Allein auch unter demjenigen Stande, welcher allen anderen in bezug auf Moralität und Sittenreinheinheit mit gutem Beispiele vorangehen muß, finden sich hie und da Subjekte, die wegen Sittlichkeitsvergehen von dem Strafrichter abgeurteilt werden müssen. Den Fabrikanten ist es bei den heutigen Verhältnissen geradezu unmöglich, sich auch der sittlichen Ausbildung aller seiner jugendlichen Arbeiter intensiv zu widmen. Dazu fehlt es ihm sowohl an Zeit, als an Gewalt. Was aber dem Einzelnen nicht möglich ist, das vermag die Gesamtheit und schon vor mehr als 30 Jahren habe ich auf die Uebelstände hingewiesen und die Errichtung von Lehrlingsheimen und anderen Wohlfahrtseinrichtungen angeregt und gefördert. Mehr als die Pfarrer, Bürgermeister und Lehrer haben die sozialdemokratischen Führer Macht und Gewalt über die Gemüter unserer industriellen Jugend. Möchten diese Führer es dem Abg. Dreesbach nachmachen und die jungen Leute nicht nur aufreizen, sondern zu Fleiß, Nüchternheit, Sparsamkeit und sittlichem Lebenswandel anhalten. Damit würden sie auch dazu beitragen, die in der Petition der Diözesanausschüsse und im Berichte des Abg. Obkircher beklagten Mißstände zu beseitigen. (Lebhafter Beifall.)

Minister Dr. **Eisenlohr** weist darauf hin, daß genügend gesetzliche Bestimmungen gegen Ueberschreitungen vorhanden seien. Mit dem Kommissionsbericht sei er einverstanden, doch vermisse er konkrete Vorschläge. Die Mißstände seien nicht entsprungen aus einer Verschlimmerung der sittlichen Zustände, sie seien die Folge der größeren Selbständigkeit der Jugend. Er könne nicht mit Hennig übereinstimmen, der die Reformation und den Kulturkampf dafür verantwortlich gemacht. Manches könnte auch verhütet werden, durch eine straffere Handhabung der Ortspolizei.

Abg. **Rohrhurst** (nat.-lib.) führt aus: Unsere Zeit bedürfe für das Lebensalter von 14 bis 20 Jahren einer besonderen Fürsorge. Die einförmige Fabrikarbeit zwinge den jungen Arbeiter zur Aufsuchung eines gewissen Genusses. Der Polizeidiener sei aber der schlechteste Erzieher, wie es ihm auch ungeeignet erscheine, nach der Empfehlung des Abg. v. Stockhorner auf die Vergangenheit zurückzugreifen. Das Bedürfnis nach Geselligkeit habe die Geistlichen beider Bekenntnisse dazu geführt, Organisationen der Jugend zu schaffen, in denen die Pflege edler Geselligkeit geübt wird. Es ist ein schwieriges aber dankbares Arbeitsgebiet; gute Erfolge liegen in den Städten jetzt schon vor, die auch auf das Land ausgedehnt werden sollten. Dies scheine ein gangbarer Weg, der zum Erfolg führen werde: viribus unitis. Auch der fakultative Fortbildungsunterricht könne über das 16. Lebensjahr hinaus ausgedehnt werden.

Abg. **Hennig** (Centr.) bleibt dabei bestehen, daß der Kulturkampf für die Entsittlichung der Jugend mit verantwortlich sei, denn derselbe habe das religiöse Bewußtsein und damit die Erziehung geschädigt.

Nach Bemerkungen der Abgg. **v. Stockhorner** (kons.), **Eder** (Dem.) und **Häring** (nat.-lib.), der besonders die Volksbibliotheken als Jugendbildungs- und Besserungsmittel empfiehlt, führt der Berichterstatter

Abg. **Obkircher** (nat.-lib.) im Schlußwort aus: Es wurden die vielfachsten Vorschläge auf weitesten Gebieten gemacht, die aber praktisch nicht zur Beseitigung und Milderung der Schäden führen können. Gegenüber den Ausführungen des Abg. Hennig halte ich den im Bericht vertretene Anschauung aufrecht, daß die Verhältnisse früher ebenso schlimm lagen; es kamen Attentate zu allen Zeiten vor. Es wurde zugegeben, daß die Fabrikherrn vieles bessern können, aber auch in dieser Hinsicht ist schon vieles gethan worden. Die Jugend läßt sich nicht durch die Gesetzgebung von der Straße verdrängen, sonst würde sie sich in Schlupfwinkeln herumtreiben, was viel schlimmer wäre. Man kann schlimme Vorkommnisse beklagen und den Vorsatz fassen, soviel als möglich dagegen zu wirken. Die Haupteinwirkung auf die Erziehung hat das Vaterhaus; diesem muß der große Einfluß erhalten werden und es können in dieser Hinsicht durch Zusammenwirken aller Stände viele Mißstände beseitigt werden.

Der Antrag auf Ueberweisung der Petition zur Kenntnisnahme wird hierauf einstimmig angenommen.

Abg. **Blümmel** (Centr.) berichtet über die Bitte des Gemeinderats Staufen, die Erhaltung der Burgruine Staufen betreffend. Die Regierung erklärt sich nach dem Bericht bereit, die Hälfte der Kosten zu tragen, doch könne zum gegenwärtigen Budget ein Nachtrag nicht eingestellt werden. Der Antrag geht auf empfehlende Ueberweisung, damit in das nächste Budget eine Rate des Beitrags eingestellt werde.

Abg. **Dieterle** (Centr.) empfiehlt die Petition und bittet, daß ein möglichst hoher Beitrag gewährt und daß die Ruine als Aussichtspunkt hergestellt werde.

Amtsrichter **Mayer**, Hilfsarbeiter im Justizministerium, erteilt die Auskunft, daß auch bei Erhaltung anderer Baudenkmale im Staatsbeitrag nicht weiter gegangen worden sei, als bei der Staufener Burg. Die Regierung wird die Hälfte der Erhaltungskosten tragen und außerdem die erste Rate der Herstellungskosten ganz übernehmen, unter der Voraussetzung, daß die Gemeinde Staufen die Restaurierung der Burg sicher zu Ende führt. Der Wunsch nach Einrichtung der Burg als Aussichtspunkt trifft mit den Ansichten des Konservators zusammen. Zur Einstellung einer Summe noch in dieses Budget ist die Sache nicht dringlich genug.

Präsident **Gönner** teilt mit, daß das Haus bis zum 23. d. M. vertagt wird und wünscht den Herren glückliche Heimreise und fröhliche Feiertage.

Schluß der Sitzung ¾12 Uhr.

Nächste Sitzung Montag, den 23. April, nachm. 4 Uhr. Tagesordnung: 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Beratung des Berichts der Kommission für Eisenbahnen und Straßen über den Entwurf eines Gesetzes, das Genehmigungsverfahren bei Eisenbahnanlagen betreffend. Berichterstatter: Abg. Zehnter.

---

bc. Aus dem **Spezialbudget der Verkehrsanstalten.** Eine weitere Ausdehnung des Lokalzugsverkehrs hat seit dem letzten Landtag nur insoweit stattgefunden, als auf einigen Strecken die Zahl der Züge vermehrt worden ist. Auf der Hauptbahn, die ohnehin überlastet ist, kann weitere Ausdehnung nicht durchgeführt werden. Zu Befürchtungen, daß mit Rücksicht auf die Steigerung des Durchgangsverkehrs der auch in sozialpolitischer Beziehung so wichtige Lokalzugsverkehr demnächst Beschränkungen erfahren müßte, liege übrigens kein Anlaß vor.

Im Hinblick auf die Kohlennot hat die Regierung die Aufhebung des ermäßigten Ausfuhrtarifs für Italien in Aussicht genommen; doch kann sie auf diesem Gebiet nur im Benehmen mit den übrigen Bahnverwaltungen vorgehen. Wegen Ausdehnung der direkten Expreßgut-Abfertigungen auf den Verkehr zwischen Stationen der Badischen Lokal- und Nebenbahnen einerseits und solchen der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen und der Württ. Staatseisenbahnen andererseits schweben noch Verhandlungen. Die Pachtzinsen für Bahnhofwirtschaften haben teilweise eine erhebliche Steigerung erfahren. Die Heidelberger ist z. Zt. für 30 000 M., die Karlsruher zu 20 000 M. jährlich verpachtet; die übrigen größeren Bahnhofwirtschaften in Freiburg, Mannheim, Offenburg, Pforzheim, Mühlacker, Bruchsal, Basel, Rastatt und Appenweier werfen jährliche Pachterträgnisse von 9000—4000 M. ab. Ueber den aus Anlaß der Verstaatlichung der Hessischen Ludwigsbahn entstehenden Ausfall an Einnahmen im Güterverkehr der Main-Neckarbahn konnte die Regierung keine ziffernmäßigen Angaben machen; sie hat aber auch bei der sorgfältigen Beobachtung des Verkehrs im Jahre 1899 keine Warnehmung gemacht, daß die in der 141. Sitzung der Zweiten Kammer vom 3. Mai 1899 erörterte Schätzung des Einnahmeausfalls (den Minister v. Brauer auf ca. 500000 M. taxierte) sich nicht in der Hauptsache als zutreffend erwiesen hat.

## Aus der Residenz.

Karlsruhe, 7. April.

△ **Kunstverein.** Neu eingegangen sind: 528.—529. Eduard Euler hier „Pfarrhaus in Altenbruch“. — „Abenddämmerung“ — 530—533. Jos. Thomann hier „Herrenbildnis“. — „Tigerpaar an der Tränke“. — „Alte Buchen im Beiertheimer Wäldchen“. — „An dem Löwenkäfig“. — 534—544. Prof. F. Kallmorgen hier „An die Arbeit“. — „Feierabend“. — „Abend“. — „Mondnacht auf der Elbe.“ — „In Sturm und Regen“. — „Holsteinischer Bauernhof“. — „Aus dem Murgthal oberhalb Forbach“. — „Aus dem Murgthal bei Gausbach“. — „Dampfer am Hamburger Hafen“ (Morgenstimmung). — „Grauer Tag. Hamburger Hafen.“ — „Sonniger Tag. Hamburger Hafen.“ — 545—548. H. Petzel hier 4 Portraits. — 549—554. Walter Conz hier, Radierungen: „Mondnacht“. — „Bauernhaus im Schwarzwald“. — „Blick auf's Dorf“. — „Ein Baum“. — „Obersasbach“. — „Frau von H...“.

= **Verein für Volkshygiene.** Die vom Verein für Volkshygiene in Aussicht genommenen Vorträge, die jedermann unentgeltlich zugänglich sind, werden am Montag, den 9. d. M., abends 8 Uhr, mit dem Vortrag über „Tuberkulose und die Verhütung derselben“ durch Geheimrat Dr. Battlehner im großen Rathaussaale hier eröffnet werden. Bei dem allseitigen Interesse, das sowohl die Bestrebungen des Vereins an sich, wie das von dem geschätzten Vortragenden gewählte Thema in aktuellster Weise sicherlich verdienen, darf man wohl einem recht zahlreichen Besuch seitens aller Bevölkerungsschichten entgegensehen.

## Stimmen aus dem Publikum.

### Der badische Pioniertag.

**Bruchsal**, 5. April.

Dem liebwerten Kamerad, der in Nr. 158 der „Bad. Landeszeitung“ das Wort ergriff, diene zur Beruhigung und Nachricht, daß s. Zt. allerdings von der hiesigen Pionier-Vereinigung beabsichtigt war, die Einladungen zu dem am 20. Mai d. J. hier abzuhaltenden Pioniertag in ausgedehnterer Weise, wie z. B. voriges Jahr in Haßmersheim, ergehen zu lassen. In einer am letzten Sonntag hier stattgehabten Versammlung wurde jedoch auf Antrag des Vorstandes ganz im Einverständnis mit dem Ursprungsverfechter des badischen Pioniertages beschlossen, hiervon abzusehen und nur Kameraden, die s. Zt. bei der Bad. Pionier-Kompagnie und zuletzt beim Pionier-Bataillon Nr. 14 gedient haben, einzuladen. Wir haben zu diesem Zweck Namen und derzeitigen Aufenthaltsort von etwa 1700 Kameraden ehem. bad. Pionieren ermittelt. Es wird jeder in den nächsten Tagen persönliche Einladung erhalten mit dem Anfügen, dem hiesigen Vorstand Kameraden namhaft zu machen, welche noch keinen Pioniertag besucht haben und deshalb nicht in das Mitglieder-Verzeichnis aufgenommen sind. Auch diese werden dann noch Einladungen erhalten. Der betr. Artikelschreiber möge hieraus ersehen, daß die hiesige Pionier-Vereinigung die Ursprungsideen für Abhaltung des Pioniertages genau eingehalten hat. Es ist und wird alles aufgeboten, um unseren Kameraden den Aufenthalt in der Stadt Bruchsal so angenehm als nur möglich zu gestalten.

## Amtliche Nachrichten.

* **Militärdienstnachricht.** v. Klinkowström, Lt. im Großh. Mecklenburg. Jäger-Bat. Nr. 14, scheidet mit dem 6. April d. J. aus

dem Heere aus und wird mit dem 7. April d. J. als Lt. mit seinem bisherigen Patent in der Schutztruppe für Kamerun angestellt.

* Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 12 enthält: Bekanntmachungen des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, betreffend die Dienstweisung für die Gerichtsvollzieher.

## Sport.

* **Mannheim**, 6. April. Bei dem hiesigen Regatta-Komitee ist, wie der „Gen.-Anz." meldet, gestern die erfreuliche Nachricht aus dem kaiserlichen Civilkabinett eingelaufen, daß Kaiser Wilhelm geruht hat, einen Wander-Ehrenpreis für die Mannheimer Regatta zu stiften. Der Kaiserpreis ist für den ersten Achter bestimmt.

## Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 7. April. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.95, London 204.80, Paris 812.66, Wien 842.16, Ital. 760.66, Privatdisk. 4 9/16. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 97.10, 3% Deutsche Reichsanl. 86.40, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 96.60, 3½% Baden in Gulden 94.60, 3½% Baden in Mark 93.50, 3½% do. 93.40, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 99.95, Oesterr. Silberrente 98.20, Oesterr. Lose von 1860 137.10, 4½% Portug. 39.40, Deutsche Bank 204.20, Badische Bank 124.80, Rheinische Kreditbank 144.80, Rhein. Hypothekenb. 164.75, Pfälzer Hypothekenb. 164.45, Oesterr. Länderb. 117.—, Schweiz. Central 145.10. Schweiz. Nordost 92.—, Schweiz Union 81.—, Jura-Simplon 89.20, Bad. Zuckerfabrik 77.—, Nordd. Lloyd 129.50, Hamb. Amerika 130.20, Maschinenfabrik Gritzner 188.—, Karlsruher Maschinenfabrik —.—, La Veloce St.-A. Le 58.05. Tendenz: Still.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 225.62. Diskonto-Kommandit-Anteile 191.20. Deutsche Bank-Aktien 204.60. Darmstädter Bank-Aktien 140.60. Berliner Handelsges.-Anteile 165.12. Dresdener Bank-Aktien 158.37. Laurahütte-Aktien 279.75. Dortmunder Union 140.50. Bochumer Gußstahl-Aktien 276.80. Harpener Bergbau-Aktien 236.87. Hibernia Bergw.-Aktien 252.62. Concordia Bergw.-Aktien 370.—. Löwe-Aktien 380.—. Gelsenkirchen 220.50. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 150.40. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 256.—. Schuckert-Aktien lex. Div. 218.50. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 261.—. Schwarzkopf-Maschinen 249.—. 5proz. Italienische Rente 94.75. Privatdiskonto 4⅛ Proz.

* **Paris**, 7. April. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 101.30, 5proz. Italiener 94.25, Spanier 73.30. Türken D 23.25 Banque Ottomane 579.—, Rio Tinto 1495.

* **Karlsruhe**, 7. April. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 14 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 68—72, Kalbfleisch 72—76 (Brust und Hals —), Hammelfleisch 60—70 Pf. Marktpreise in der Zeit vom 5. April bis 7. April: 1. Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 72, Rind (Kuh) 56—68, Hammel 60—70, Schweine 72, Geräuchertes 90, Kalb 76 (Brust u. Hals —) Pf. Brot, weißes 450 Gr. 17, 1400 Gr. schwarzes 40 Pf. Mehl, 500 Gr. weißes 18, schwarzes 15 Pf., 1 Kilo Erbsen 36—40, Bohnen 30—34, Linsen 40—60, 500 Gr. Reis 30—32, Gerste 25—28, Gries 18—19 Pf., 50 Kgr. Kartoffeln M. 2.20, 500 Gr. Butter 1.10—15, Rindschmalz —, Schweineschmalz 90, 1 Lit. Milch 18, 6 Eier 42—00, 1 Lit. saurer Rahm 80 Pf. 2. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz M. 44.—, Waldtannenholz 34.—. 50 Kgr. Heu 3.50, Stroh 2.50, 3. Fische. 500 Gr. Aal 1.30, Bärsch 60, Hecht 1.20, Bresen 50, Milbe 50, Karpfen —.90, Schleien —, Rotaugen 30, Koretsch 50, Zander —, Barben 70.

**Konkurse.** Christian Friedrich Kull, Kutscher in Lörrach. Eröffnungstermin 2. April, Anmeldefrist-Ablauf 26. April, Prüfungstermin 26. April. — Heinrich Schäfer, Cigarrenhändler in Pforzheim. Eröffnungstermin 3. April, Anmeldefrist-Ablauf 13. Juni, Prüfungstermin 4. Juli. — Gottlieb Giesinger, Maurer in Söllingen. Eröffnungstermin 8. April, Anmeldefrist-Ablauf 28. April, Prüfungstermin 30. April. — Josef Oehler, Kaufmann in Karlsruhe, Eröffnungstermin 5. April, Anmeldefrist-Ablauf 9. Mai, Prüfungstermin 19. Mai. — Jakob Renz, Schmiedmeister in Karlsruhe, Eröffnungstermin 5. April, Anmeldefrist-Ablauf 1. Juni, Prüfungstermin 6. Juli. — Klemens Kreuz, Landwirt in Langenbach (A. Villingen), Eröffnungstermin 5. April, Anmeldefrist-Ablauf 21. April, Prüfungstermin 30. April.

## Letzte Nachrichten.

w **Rom**, 7. April. Generalleutnant Graf Coriolau Ponza di San Martino, bisher Kommandeur der 14. Militär-Territorial-Division in Chieti, wurde zum Kriegsminister ernannt.

w **Paris**, 7. April. Die Meldung, daß Oberstleutnant Marchand angeblich aus Unwillen darüber, daß er beständig überwacht werde, sein Entlassungsgesuch eingereicht habe, wird vom Marineministerium als unrichtig bezeichnet.

w **Yokohama**, 7. April. Nach Mitteilungen aus Söul ist zwischen Rußland und Japan ein Abkommen getroffen worden, demzufolge Rußland seine Absicht, einen Hafen auf der Insel Quelpart zu erhalten, fallen läßt, während Korea verspricht, keiner anderen Macht einen Hafen auf der Insel einzuräumen.

w **Francfort** (Kentucky), 7. April. Der Appellgerichtshof hat den Streit um den Gouverneurposten von Kentucky zugunsten der Demokraten entschieden.

### Der südafrikanische Krieg.

w **Kapstadt**, 7. April. 14 in Simonstown gefangene Buren unerkannt hier angekommen.

So wie w **London**, 7. April. Wie der „Figaro" sich von hier melden [illegible] geht hier das Gerücht, die rückwärtige Verbindung [illegible] Lord Roberts sei abgeschnitten.

w **London**, 7. April. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Springfontein vom 5. d. M.: Ein von Jagersfontein nach Springfontein gehender Zug und die fünf Meilen vom Lager in Springfontein stehenden Vorposten wurden vom Feinde beschossen, der sich augenscheinlich von der Bahn nach Westen bewegt.

w **Paris**, 7. April. Die Nachricht von dem Tode des burischen Obersten Villebois de Mareuil rief in Paris lebhafte Bewegung hervor. Dr. Leyds richtete an die Familie des Obersten eine Beileidskundgebung. Der Bruder des Gefallenen beabsichtigt nach Afrika zu gehen, um mit Ermächtigung der englischen Behörden die Leiche seines Bruders nach Frankreich zu überführen. Oberst Villebois war 53 Jahre alt und wurde im Feldzuge von 1870 wegen Auszeichnung vor dem Feinde dekoriert. Unter Boulanger war er im Kriegsministerium thätig. Vor fünf Jahren hatte er seinen Abschied genommen. — Die „Libre Parole" verzeichnet unter Vorbehalt, daß General Régrier gestern abend nach Transvaal abgereist sei.

### Anarchistischer Anschlag gegen den Prinzen von Wales.

* **Brüssel**, 7. April. Alle Mitschuldigen Sipidos sind nunmehr bekannt. Der Untersuchungsrichter fertigte mehrere Haftbefehle aus und ließ heute nach erfolgter Hausdurchsuchung im sozialistischen Verein „Saint Gilles" eine große Zahl von Dokumenten beschlagnahmen.

w **Brüssel**, 7. April. Der Sozialist Vollaert, der Sekretär der sozialistischen „Jungen Garde", welcher am Montag in der Friedensversammlung eine heftige Rede hielt, wurde gestern vom Untersuchungsrichter vernommen. Er lehnte es ab, Auskunft über die Genossen Sipidos zu geben. Den Nachforschungen der Behörden ist es gelungen, die Namen der Genossen, welche Sipide auf den Bahnhof begleiteten, festzustellen. Sie werden heute dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden.

w **Paris**, 7. April. Der Herzog von Orleans, der gestern in Neapel eingetroffen ist, richtete sofort nach seiner Ankunft ein herzliches Glückwunschtelegramm an den Prinzen von Wales.

w **Lissabon**, 7. April. Kammer. Der Präsident schlägt anläßlich des Anschlages auf den Prinzen von Wales vor, daß das Haus seinen Glückwunsch über das Mißlingen des Attentates ausspreche und diesen Beschluß der englischen Regierung und der englischen Herrscherfamilie ausdrücke. Der Vorschlag wird vom Hause gebilligt.

♁ **Frankfurt a. M.**, 7. April. (Telegr. Börsenbericht.) Heute herrschte auf allen Gebieten große Zurückhaltung. Die Grundtendenz war matter. In Montanpapieren fanden Realisierungen statt. Banken gaben gleichfalls etwas nach. Für Eisenbahnen zeigte sich keinerlei Interesse, nur Prinz Henri fest. Von Fonds Oesterreicher gefragt. Geld etwas leichter.

w **Mannheim**, 7. April. Die „Neue Badische Landeszeitung" meldet: Die neue 4proz. Anleihe der Stadt Mannheim von 1900 im Betrage von 10 000 000 M. wurde zum Kurse von 99.27 von den vereinigten Mannheimer Bankinstituten übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

### Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 8. April. „Der Freischütz". (B 47.) Anfang ½7 Uhr, Ende gegen ½10 Uhr.
Dienstag, 3. April. „Graf Königsmark". (A. 46.) Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.
Donnerstag, den 12., Freitag, den 13., und Samstag, den 14., keine Vorstellungen.
Ostersonntag, 15. April. „Lohengrin". (25. Vorst. außer Ab.) Anfang 6 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.
Ostermontag, 16. April. „Hamlet". (C. 46.) Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 11. April. „Maria Stuart". (29. Ab.-V.) Anfang 6 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

**Meteorologische Beobachtungen vom 7. April, morgens 8 Uhr.**

| Ort | Barom. 0 Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill. | Wind Richtung | Wind Stärke | Wetter | Temperat in Celsiusgraden |
|---|---|---|---|---|---|
| Blacksod | 752 | NNW | mäßig | wolkig | 7 |
| Aberdeen | 760 | W | leis. Zug | bedeckt | 4 |
| Christiansund | 766 | OSO | leicht | wolkenl. | 2 |
| Kopenhagen | 763 | OSO | mäßig | bedeckt | 2 |
| Stockholm | 768 | ONO | mäßig | bedeckt | 1 |
| Haparanda | 771 | | still | Dunst | —13 |
| Petersburg | 770 | ONO | leis. Zug | heiter | —1 |
| Moskau | | | | | |
| Cork | 756 | NNW | frisch | bedeckt | 8 |
| Cherbourg | 752 | NW | schwach | bedeckt | 7 |
| Helder | 758 | SO | leis. Zug | Nebel | 3 |
| Sylt | 759 | SO | leicht | Nebel | 3 |
| Hamburg | 759 | ONO | leis. Zug | Nebel | 4 |
| Swinemünde | 761 | O | leicht | wolkig | 5 |
| Neufahrwasser | 764 | | still | wolkenl. | 3 |
| Memel | 765 | OSO | leis. Zug | wolkig | 8 |
| Paris | 755 | SO | leis. Zug | bedeckt | 4 |
| Münster (Westf.) | 757 | N | leis. Zug | wolkenl. | 2 |
| Karlsruhe | 756 | NO | schwach | bedeckt | 2 |
| Wiesbaden | 756 | W | leis. Zug | heiter | 3 |
| München | 759 | W | mäßig | Regen | 2 |
| Chemnitz | 757 | N | leis. Zug | Regen | 4 |
| Berlin | 759 | OSO | leicht | bedeckt | 6 |
| Wien | 756 | SO | leicht | Regen | 5 |
| Breslau | 759 | OSO | leicht | Regen | 5 |
| Ile d'Aix | 756 | NW | mäßig | bedeckt | 9 |
| Nizza | | | | | |
| Triest | 752 | | still | Regen | 9 |

**Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 6. April.**

Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern nicht unwesentlich verändert. Das barometrische Maximum über Nordosteuropa besteht zwar noch fort, doch ist die Depression, welche gestern im Nordwesten gelegen war, auf südöstlicher Bahn nach dem Kanal gezogen. Weitere Minima bestehen über dem südlichen Bayern und über Italien. In Mitteleuropa wehen neuerdings nördliche Winde, unter deren Einfluß die Temperatur herabgegangen ist. Das Wetter ist dabei vorwiegend trüb und regnerisch. Da das Ortsbarometer fortgesetzt fällt, so scheint sich die ersterwähnte Depression noch mehr zu nähern; es ist deshalb kühles Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

**Gestorben.**

Karlsruhe, 2. April. Elise Bühler, Köchin, 24 J.; Eugen Radel, Stadttaglöhner, 59 J. — 3. April. Marie Scheidt, Taglöhners-Gattin, 48 J.

GRANATE
mit auswechselbarem Messer
Bester Bleistiftspitzer der Welt.
Garantie für jedes Stück.
Vorräthig in sämmtlichen Schreibwaarenhandlungen.
1647.10.6

Frauen-Schönheit ist ein kostbares Gut
Alabaster-Crême verleiht dem Teint mehr wie andere Mittel ein wunderbar zartes alabasterähnliches Aussehen.
Atteste aus ersten Gesellschaftskreisen liegen hierüber in grosser Anzahl zur Einsicht bereit.
Zu haben in allen Parfumerie- und Drogenhandlungen.
J. F. Schwarzlose Söhne, Königl. Hoflieferanten, Berlin, Markgrafenstrasse 29. 1274.6.3

Gesunde Zähne
sind ein viel köstlicheres Gut, als man es im täglichen Leben ohnehin schon einschätzt. Regelmäßige Verdauung, gute Ernährung, infolgedessen Schaffens- und Lebenskraft, alles das sind Faktoren, die zum großen Teil von der guten Beschaffenheit der Zähne abhängen. Darum vernachlässige man die Zahnpflege unter keinen Umständen und gebrauche morgens, namentlich aber auch abends regelmäßig „Kosmin", weil dieses Mund- u. Zahnwasser die Zähne konserviert und den Mund erfrischt.
Flacon Mk. 1.50, lange Zeit ausreichend, ist in allen besseren Drogerien, Parfümerien, sowie in den Apotheken käuflich. 214.1

Warnung vor Fälschung!
Man verlange ausdrücklich
Dr. Hommel's Haematogen
(Schutzmarke: saugende Löwin)
und weise Nachahmungen zurück. 498.26.12

Baden-Baden.
„Krokodil".
Wiedereröffnung unter eigener bewährter Leitung.
Ostern 1900.
Carl Oberst.
1971.2.1

Dieser Nummer ist eine Beilage und Nr. 28 des „Badischen Museums" beigegeben.

Todesanzeige.
(Statt besonderer Mitteilung.)
Heute früh 6 Uhr verschied sanft mein lieber Mann,
August Stigler,
Kronenwirt.
Ortenberg, den 7. April 1900.
Namens der Hinterbliebenen:
die trauernde Witwe
Stephanie Stigler, geb. Falk.
Die Beerdigung findet Montag, den 9. April, nachmittags 4 Uhr statt. 1990.1

Schönster Glanz auf Wäsche
wird selbst der ungeübten Hand garantiert durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten
Amerikanischen Glanz-Stärke
von Fritz Schulz jun., Leipzig.
Nur ächt, wenn jedes Packet nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt. Preis pro Packet 20 Pf.; käuflich in den meisten Colonialwaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen. 1679.4.1

Das solideste Fahrrad ist
„Wanderer".
Verkaufsstelle: Alwin Vater, Karlsruhe i. B.
1138.25.6

H. Engelhardt's Cement-Doppelfalzziegel
aus Cement und Sand
prämiirt; patentirt in fast allen Staaten D. R. G. M. S. 96662. Grösste Erfolge in allen Ländern der Welt. Unübertroff., farbenprächtigste, haltbarste, wetter- und frostbeständigste, leichte und billigste Bedachung. Komplette Fabrikations-Maschinen werden geliefert und wird Anleitung z. Fabrikation ertheilt. Leichte und bequeme Herstellungsweise. Geringes Anlagekapital, hoher Gewinn.
Weitere Ausk. giebt H. Engelhardt, Hermersdorf b. Guben (Brandenbg.) Ziegel- und Cement-Kunststeinfabrik.
1931.1

Gewerbehalle in Stuttgart.
Grosse
Frühjahrs-Pflanzen-Ausstellung
des 1917.1
Württembergischen Gartenbau-Vereins
vom 11. bis 16. April 1900.
Die Mitglieder des Vereins haben mit Familie freien Zutritt.
Eintrittspreise:
Am Eröffnungstage M. 1.—, vom 12. bis 15. April 50 Pfg., am 16. April 30 Pfg.
Am Ostersonntag Promenade-Konzert.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 6 Uhr.

Excelsior
ist der beste
Pneumatic
1281

Bad Sulzbach Renchthal. 320 m üb. d. Meer.
(Bad. Schwarzwald). Altberühmte Glaubersalzthermen. 1938.8.1
20 Minuten von der Eisenbahnstation Hubacker und 1½ Stunde von den berühmten Wasserfällen bei Allerheiligen entfernt, bietet Bad Sulzbach mit seinen trefflichen Badeeinrichtungen, Trinkhalle, komfortablen Wohn- und Gesellschaftsräumen inmitten herrlichster Buchen- und Tannenwaldungen Leidenden und Erholungsbedürftigen angenehmsten Aufenthalt. Mäßige Pensionspreise bei ausgezeichneter Verpflegung. Badearzt Herr Dr. Kuenzig in Oberkirch. — Beliebter Zielpunkt für Familien- und Gesellschaftsausflüge. Prospekte und Näheres durch den Besitzer L. Börsig.

Das beste Rad der Welt
„TRIUMPH"
von M. 175.— aufwärts, netto Casse.
Deutsche Triumph-Fahrrad-Werke A.-G., Nürnberg.
Triumph-Räder bei Georg Mappes, Karlsruhe.

# ☛ Anzeige. ☚

Den hochgeehrten Damen mache hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich am hiesigen Platze 1959.4.1

**125 Kaiserstraße 125**

## ein Atelier für feine Damenschneiderei

eröffnet habe.

Durch langjährige Praxis bin ich in der Lage, auch dem verwöhntesten Geschmack Rechnung tragen zu können und empfehle mich zur Anfertigung von

**Promenaden-, Gesellschafts-, Reunions- und Hochzeitstoiletten,**
sowie sämtlicher **Sportsachen**

in feinster Ausführung unter Garantie für tadellosen Sitz.

Hochachtungsvoll

**Frau Emilie Gigar, 125 Kaiserstraße 125,**
**Robes.**

---

**Südtirol, Oesterreich.**

# Levico (500 Meter) Vetriolo (1500 Meter)

**(hochalpine Kurorte).** 1954.1

**Seit dem 1. Jänner 1900 unter neuer Verwaltung.**

Bestrenommierte Arsen-Eisen-Heilquellen **gegen alle auf fehlerhafte Blutzusammensetzung beruhenden Leiden, Nerven- und Frauenleiden**

**Levico-Arsenwasser in allen Apotheken erhältlich.**

**Vornehmes erstrangiges Kur-Etablissement**
**(ganzjährig. Sommer und Winter geöffnet).**

**Mit 50 Fremdenzimmern, Fürsten-, Wohn- und Bade-Apartements, 80 Badezimmer für Arsenbäder, Dampf-, Heissluft-, elektrische Licht- und Sonnenbäder, Heilgymnastik und Fechtsaal.**

Prachtvolle Lage. — Mildes Klima. — Grossartige Fernblicke.

**Eisenbahnstation der Valsuganabahn.** — Eine Stunde von Trient. — **Nordsüdbrenner Expresszug bis Trient. — Directe Eilzugsverbindung von und nach allen Richtungen. — Zollabfertigung** in Levico durch besondere, für den Kurort eingerichtete Zollexpositur.

**Prospecte etc.** durch die Reisebüreaux, sowie durch die Directionskanzleien in Charlottenburg (Berlinerstrasse 3:) und Levico (Südtirol).

Telegramm-Adresse: **Polly-Levico**

**Der Generaldirector der Kurstadt Levico-Vetriolo:**
**Dr. Pollacsek.**

---

## Geschäftsübergabe und Empfehlung.

**P. P.**

Interessenten gebe ich hierdurch bekannt, daß ich das von meinem sel. Manne seit 15 Jahren unter der Firma

**Carl Gartner, Christ. Bäuerle's Nachf.,**

geführte **Gipser- und Stuccatur-Geschäft** an den früheren Mitarbeiter meines Mannes,

Herrn **Georg Frank,** staatlich geprüfter Werkmeister, und

Herrn **Hermann Oertel,** Kaufmann,

abgetreten habe.

Für das meinem sel. Manne stets entgegengebrachte Vertrauen danke ich bestens und bitte, dasselbe auch auf seine Nachfolger zu übertragen.

Karlsruhe, 1. April 1900. Hochachtungsvoll

**Carl Gartner Witwe.**

**P. P.**

Höflichst Bezug nehmend auf vorstehende Mitteilung machen wir hierdurch bekannt, daß wir das von Herrn Carl Gartner seither geführte **Gipser- und Stuccatur-Geschäft** unter der Firma

***Carl Gartner Nachfolger***
***Frank & Oertel,***

weiterführen werden.

Wir bitten das unserm Herrn Vorgänger in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen und geben wir hiermit die Versicherung, daß wir bemüht sein werden, dasselbe zu rechtfertigen.

Karlsruhe, 1. April 1900. Hochachtungsvoll

**Carl Gartner Nachfolger,**
**Frank & Oertel.**

1940.1

---

Eingetragene Schutzmarke

Deutsches Reichspatent No. 97057.
**Jahresproduction 1899 rund 90 mal mehr wie 1898.**
45 höchste Auszeichnungen auf allen besuchten Ausstellungen erzielten unsere Producte in den letzten 8 Jahren.

## Vitello

***Ueberall zu haben.***

**in sprichwörtlich beliebter Qualität, ist anerkannt der beste Butter-Ersatz.** 1930.1

**Hergestellt nach dem D. R.-P. No. 97057 aus den edelsten Fetten, frischem Eigelb, Milch u. Sahne, ist Vitello guter Butter in Aussehen, Geruch, Geschmack, Nährwert u. Verdaulichkeit ebenbürtig, bräunt und schäumt genau wie Butter.**

**Um sich vor minderwertigen Nachahmungen zu sichern, achte man beim Einkauf auf nebige Schutzmarke.**

Alleinige Fabrikanten:
**Van den Bergh's Margarine-Gesellschaft m. b. H.**
**Cleve.**

---

## Eisengiesserei Karlsruhe Peters & Beck,

**Karlsruhe i. B., Bannwald-Allee 22,**
**Post Grünwinkel** 1862.6.1

liefert **Messing- und Rothguss,**

sowie jede andere Legierung, bearbeitet und unbearbeitet

**für technische Zwecke.**

**Echten Bronzeguss**
für
**Kunst**
und
**Kunstgewerbe**
zu Monumenten, Bauten, Grabmälern etc.

---

**Meine Wohnung befindet sich**

## Kaiserstrasse 187.

1989.2.1 ***J. Kovar***, Schneidermstr.

---

**Brauer-Akademie Worms.** Beginn des Sommer-Semesters am **19. April 1900.** Programm durch E. Ehrich, Worms. 990.1.6

---

## Pottiez-Schroff,

**Werderstrasse 57,**

empfehlen ihr reich sortiertes Lager aller Arten **Kasten- und Polstermöbel; ganze Zimmereinrichtungen, Aussteuern, Betten, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Roßhaare etc.** zu billigen Preisen.

☛ **Eigene Tapezierwerkstätte im Hause.** 1627.26.2

---

**Die Weingroßhandlung**

## Max Homburger,

**30 Kronenstraße 30,**
**124a Kaiserstraße 124a,**

empfiehlt aus ihrem großen Beständen **Flaschenreifer** Weine als **besonders preiswert:**

| | |
|---|---|
| **Ungsteiner** | à 60 Pf. |
| **Oppenheimer** | à 75 Pf. |
| **Königsmosel** | à 80 Pf. |
| **Markgräfler** | à 80 Pf. |
| **Oberländer**(rot) | à 80 Pf. |
| **Burgunder** | à 85 Pf. |

ferner

große Auswahl feiner und feinster **Rhein-, Mosel-, Bordeaux** und **Burgunderweine** 1765.3.2

---

## Oliven-Speiseöl.

Tüchtige, leistungsfähige **Agenten** überall verlangt, welche Kolonialwarengeschäfte en gros und en détail, sowie Drogen- u. Apothekerwaren-Handlungen besuchen. Zuschriften in französischer Sprache erbeten. **Case Postale Nr. 641, Marseille** (Frankreich). 1461.5.4

---

## D. W. Windecker,

**Möbeltransportgeschäft,** gegr. 1884
**24 Zirkel 24**
(früher Stephanienstraße 47).

**Aufbewahrung ganzer Hauseinrichtungen. Verpackung von Glas, einzelner Möbel, Kunstgegenständen** 2c. 2c.

☛ **Um Irrtümer zu vermeiden, bitte auf Vornamen und Wohnung zu achten.** ☚ 1.1.52.46

---

**Wer schnell u. billigst Stellung finden will, der verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzenpost" in Eßlingen** 10.24.7

---

## Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Wir benachrichtigen hiermit unsere verehrlichen Mitglieder, daß wir am 1953.2.1

**Montag den 9. April**

***Kurvenstrasse 13***

die 15. Verkaufsstelle eröffnen und laden zur fleißigen Benützung höflich ein.

**Der Vorstand.**

---

## Badische Pferdeversicherungs-Anstalt zu Karlsruhe.

Gegründet 1879. Reorganisirt 1883.

**Versicherung von Pferden** gegen **Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit** infolge unheilbarer Krankheiten, Huf- und Beinleiden 2c. 2c. **Entschädigung: 80 % des versicherten Werthes** bei Todesfall und 60 % bei gänzlicher Unbrauchbarkeit **ohne weitere Abzüge.** (Höchster Entschädigungssatz, welcher überhaupt von Viehversicherungsgesellschaften bezahlt wird.) **Auszahlung innerhalb 14 Tagen. Prämie 4–6 %**, je nach der Gebrauchsart. 240.52.42

**Auskünfte bereitwilligst durch die Direktion in Karlsruhe.**

---

**Neuester** und **schönster**

## Frühjahrs-Damen-Handschuh,

**„Suède",**

**Dänisch-Leder-Imitation,**
mit 3 Büffelhorn-Druckknöpfen.
**Elegante Ausführung.**
Eleganter Sitz. Größte Haltbarkeit.
**Feinstes Fabrikat.**

**Paar 88 Pfg.,**
**2 Paar Mark 1.70.**

**1 Flacon ff. Odeur,**
**Hohenzollern-Veilchen,**
von J. F. Schwarzlose Söhne, Berlin,
**kostet bei mir 22 Pfg.,**
also 1987.1

**2 Paar Handschuhe u. 1 Flacon Odeur**
kosten zusammen
**nur Mark 1.92.**

***Kaufhaus***
**Hamburger Engros-Lager**

## Max Michelsohn.

---

## ½ Dz. Herrenhemden,

**Madapolam m. lein. Einsätzen,** in allen Weiten franco M. 18.— und 21.— versendet 762.6.4

**Gustav Oberst,**
**Aussteuer- u. Wäsche-Geschäft,**
**Karlsruhe.**

---

## Legehühner, Krebse!

1899er Frühbrut, anerkannt tägliche Eierleger, ital. Rasse, liefert mit Garantie lebender Ankunft fracht- u. zollfrei je 1 Stamm, 13 Stück mit Hahn 22 M., 20 Stück mit Hahn 33 M., auch 5 kg Korb 60—70 St. Tafelkrebse 4,50 M., 40—50 St. Solo-Riesenkrebse 6,50 M., 30—40 St. Hochsolo 7,50 M. **J. L. Schneier, Buczacz Nr. 11, via Breslau.** 1975.1

---

## Klavier,

zum Lernen sehr gut geeignet, ist für 150 M. zu verkaufen bei

**L. Schweisgut,**
1858.4.1 Erbprinzenstrasse 4.

---

Eine Anzahl 1969.2.1

## Arbeiterinnen

findet sofort Beschäftigung.

**Deutsche Waffen- u. Munitionsfabriken, Karlsruhe.**

---

## Bad Neuenahr

Broschüre mit Diätvorschriften, nebst Zubereitungs-Recepte der Diät für

**Zuckerkranke**

gr. u. fr. d. d. Grand Hôtel Rhein. Hof. 1981.6.1

---

**Tigerfinken,** reizende Sänger, Paar 2 Mk., 5 Paar 9 Mk., Reisfinken im Prachtgefieder, muntere Sänger, P. 2.50, 5 P. 10 Mk. Prachtfinken, niedliche, bunte Sänger, P. 2.50, 5 P. 10 Mk. Webervögel, sehr interessante Nestbauer P. 2 Mk. Versandt gegen Nachnahme. Leb. Ankunft garantiert. **L. Förster, Chemnitz,** Weberstraße 7. 1772.2.2

---

**Gebrauchte**

## Fahrräder

in allen Preislagen unter Garantie billigst zu verkaufen. 1467

**Adlerstr. 9 H. Voigt Adlerstr. 9**
**Mechanische Werkstätte.**

---

**3 Stern-Sekt**
feine trockene Marke.

**F. A. Siligmüller**
Würzburg.

Z. bez. d. d. Weinhandlungen. 1843.26.3

---

**Gottesdienst. — 8. April.**

Palmsonntag. **Evangelische Stadtgemeinde.** Kollekte. Bei den Konfirmationen wird eine Kollekte erhoben für die Verbreitung der Bibel. Die Militärgottesdienste beginnen am 8. und 13. April schon um 8 Uhr. 8 Uhr **Stadtkirche:** Militärgottesdienst: Hr. Stadtvikar **Steinmann.** — 9 Uhr **Johanneskirche:** Herr Stadtpfarrer **Brückner.** — ½10 Uhr **Turnhalle Gartenstraße 22:** Herr Stadtvikar **Bauer.** — ½10 Uhr **Kleine Kirche:** Hr. Stadtvik. **Lang.** — 10 Uhr **Stadtkirche** Konfirmation mit Abendmahl: Herr Stadtpfarrer **Mühlhäußer.** Der Zutritt zum Schiff der Kirche ist nur gegen Abgabe der besonders hierzu ausgegebenen Karten gestattet. — 10 Uhr **Schloßkirche** Konfirmation mit Abendmahl: Herr Oberhofprediger D. **Helbing.** Der Zutritt zur Kirche ist nur gegen Abgabe der besonders hierzu ausgegebenen Karten gestattet. — ¼12 Uhr **Turnhalle Gartenstraße 22;** Kindergottesdienst: Herr Stadtpfarrer **Rapp.** — ¼12 Uhr **Pfründnerhauskirche** mit Abendmahl: Herr Stadtpfarrer **Rohde.** — 6 Uhr **Schloßkirche:** Herr Hofdiakonus **Fischer.** — 6 Uhr **Kleine Kirche:** Herr Stadtvikar **Steinmann.** — 6 Uhr **Johanneskirche:** Hr. Stadtvikar **Bauer.** Den Abendmahlsfeiern geht die Vorbereitung jeweils unmittelbar voran. — **Militär-Gemeinde:** ½12 Uhr Kindergottesdienst Leopoldstraße 9: Herr Kirchenrat **Fingado.** — **Ludwig-Wilhelm-Krankenheim:** 5 Uhr abends Gottesdienst: Herr Vikar **Meyer.** — Passionsgottesdienste in der Charwoche: Montag, den 9. April: 5 Uhr abends **Kleine Kirche:** Herr Stadtvikar **Steinmann.** 6 Uhr abends **Schloßkirche:** Herr Hofdiakonus **Fischer.** Dienstag, den 10. April: 5 Uhr abends **Kleine Kirche:** Herr Stadtvikar **Steinmann.** 6 Uhr abends **Schloßkirche:** Herr Oberhofprediger D. **Helbing.** Mittwoch, den 11. April: 5 Uhr abends **Kleine Kirche:** Hr. Stadtvikar **Steinmann.** 6 Uhr abends **Schloßkirche:** Herr Hofdiakonus **Fischer.** — **Diakonissenhauskirche:** Samstag, 7. April, abends ½8 Uhr: Herr Pfarrer **Walter.** Sonntag, 8. April, vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer **Walter.** Abends ½8 Uhr: lit. Passionsfeier, welche allabendlich in der stillen Woche gehalten wird. Mittwoch, den 11. April, abends nach der lit. Passionsf. Vorbereitung z. h. Abendmahl. — **Evangelische Kapelle des Kadettenhauses:** 10 Uhr Einsegnung, Beichte und Feier des heil. Abendmahls: Herr Pfarrer **Ramin.** — **Evangelischer Gottesdinst im Stadtteil Mühlburg.** ½10 Uhr Gottesdienst, ½2 Uhr Christenlehre: Hr. Stadtpfarrer **Ebert.** Montag, 9. April: Abends 8 Uhr Passionsandacht: Herr Stadtpfarrer **Ebert.** Dienstag, den 10. April: Abends 8 Uhr Passionsandacht: Hr. Stadtpfarrer **Ebert.**

**Katholische Stadt-Gemeinde. Stadtkirche** (St. Stephan). 6 Uhr Frühmesse. 7½ Uhr hl. Messe. 8½ Uhr Militärgottesdienst: Herr Divisionspfarrer **Berberich.** 9½ Uhr Hauptgottesdienst: Palmenweihe mit Prozession; hierauf Hochamt und Verlesung der Passion. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. 2½ Uhr Christenlehre für die Knaben. 5 Uhr Fastenpredigt nachher Stationsandacht mit Segen. Beichtgelegenheit: Samstag Nachmittag von 3 Uhr an und von abends ½8 Uhr ab für Männer. Sonntag früh von 5½ Uhr an. Montag, Dienstag und Mittwoch von früh 6 Uhr und nachmittags von 5 Uhr ab. — **Turnhalle der Karl-Wilhelmschule** (Oststadt). 8½ Uhr hl. Messe. — **St. Vincentiuskapelle:** 6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Amt, vorher Palmenweihe. 4 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft. — **Frauenkirche:** 6 Uhr: [illegible] 8½ Uhr Kindergottesdienst [illegible] Palmenweihe, Prozession [illegible] amt. 11 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. 5 Uhr Fastenpredigt und Kreuzwegandacht. Beichtgelegenheit: Samstag von 3 bis 9 Uhr; Sonntag bis Donnerstag von 5½ Uhr früh und nachmittags von 5—7 Uhr. Mittwoch. 3 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Trauermette. **Bonifaciuskirche** (Göthestr.) 6½ Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 7 Uhr Frühmesse. 9½ Uhr Hauptgottesdienst mit Prozession u. Palmenweihe. 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. 5 Uhr Fastenpredigt und Kreuzwegandacht mit Segen. Jeden Morgen Beichtgelegenheit, Samstag nachmittags von 3—9 Uhr. — St. **Franziskushaus** (Grenzstraße 7). 8 Uhr Amt. **St. Peter- u. Paulskirche** (Stadtteil Mühlburg). ½6 Uhr Beichtgelegenheit. 6½ und 7½ Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 7½ Uhr Frühmesse. 9½ Uhr Hauptgottesdienst mit Palmenweihe und Prozession, hierauf Christenlehre. 3 Uhr Beichtgelegenheit. 6 Uhr Fastenpredigt mit Segen. (Beichtgelegenheit im Filial Grünwinkel Samstag abend von 7½ Uhr an nur für Männer daselbst.)

(Alt-)**Katholische Stadtgemeinde.** Auferstehungskirche. ½10 Uhr (mit Spendung des hl. Abendmahls; Bußandacht 9 Uhr; Beichtgelegenheit Samstag nachm. 4 Uhr): Herr Stadtpfarrer **Bodenstein.**

---

**□ L. z. Tr.**
**9. IV. ½9 U. A.**
**Kzchn. mt. Vrtrg.**

Druck und Verlag [illegible]